

Flensburg, 31. Januar 2018

Liebe Freundinnen und Freunde der Life-Stiftung,

im 13. Infoblatt bringen wir ein Interview mit Andreas Haensell über die Zeit der Vereinsgründung von Lichtblick.

Lieber Andreas, im Dezember 1999 bist Du vom Arbeitskreis Leben (AKL) Stuttgart angereist und hast in der Flensburger Stadtbücherei einen Vortrag über „Suizidprävention und Krisenbegleitung durch Laien- geht das?“ gehalten. Erinnerst Du Dich? Ja gut! Es war eine spannende Anfahrt, der Zug war verspätet. Der Empfang durch dich war sehr freundlich und der Vortrag verlief gut.



In Baden-Württemberg gab es damals etwa 11 Arbeitskreise Leben, deren Sprecher Du warst, und die so arbeiteten, wie wir uns das für Flensburg auch vorstellten: Haben sich alle halten können? Nein, der AKL Pforzheim hatte große Probleme und musste schließlich aufgeben.

In der Diskussion nach Deinem Vortrag waren zufällig auch die sieben Personen anwesend, die wenig später den Verein Lichtblick Flensburg gründeten. Wie kam es, dass der Funke übersprang? Das weiß ich nicht. Offenbar war das Konzept überzeugend. Irgendetwas am Konzept hat die Gründer ermutigt, den Schritt zu machen.

Seit kurzem bist Du im Ruhestand, hältst Dich aber über das Thema auf dem Laufenden. Welches Modell hat sich bei Euch über die Jahre bewährt? Ein kombiniertes Konzept, in dem die Hauptamtlichen als erste Ansprechpartner abschätzen, wie massiv die Krise ist und dann die Klienten an die Ehrenamtlichen überleiten. Das schützt die EA vor Überlastung. Wenn die Krise zu heftig ist, sollten Psychologen oder Psychiater hinzugezogen werden. Eine weitere Begleitungsform (Gruppen) wird den Hinterbliebenen nach Suizid angeboten.

Du warst tatsächlich der Geburtshelfer unseres Vereins. Aber auch später habt ihr uns immer wieder Hilfestellung gegeben. Welchen Rat hast Du heute für uns, damit Lichtblick Flensburg auch in Zukunft attraktiv für Hilfesuchende bleibt? Aus der Entfernung würde ich sagen: Darauf achten, dass die Hauptamtlichen nicht zu oft wechseln. Für gute Betreuung der EA und für gute Vernetzung mit anderen Diensten sorgen. Genügend Kapazitäten schaffen, dass Geld eingeworben werden kann. Gute Öffentlichkeitsarbeit machen, damit Lichtblick von Hilfesuchenden leicht gefunden wird, die finanziellen Unterstützer bei der Stange bleiben und um neue zu finden.

Danke für das Interview, Andreas! Macht es vielleicht Sinn zu prüfen, ob die jetzigen Aktiven unserer Vereine mal wieder den Kontakt aufnehmen und sehen, ob neue Ideen von den anderen rüberkommen. Ein Erfahrungsaustausch ist immer gut! Vielleicht mal im Rahmen einer DGS-Tagung?

*Mit den besten Grüßen und Wünschen für 2018,
Ihr*

